

nach dem ersten Strahl schaut, kühle Schauer in tiefster Brust. Der katholischen Kirche eifrig ergeben, mit seinem warmen Herzen in der Welt der Ritter, der Mönche, der fahrenden Schüler lebend, ragt er als der größte lyrische Dichter unter den Romantikern hervor. Nicht wenige seiner naturandächtigen und naturfeligen, heiteren und frommen Lieder, „deren Worte sich der Musik von selber fügen“, leben im Gesange fort. Von ihnen seien hier genannt: „In einem tiefen Grunde“, „Wer hat dich, du schöner Wald aufgebaut“, „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“, „O wunderbares tiefes Schweigen“, „Komm, Trost der Welt, du stille Nacht“.

Verwandter Art sind die Gedichte von **Wilhelm Müller** (gest. 1827). Auch er besingt gern das Wandern, und liebt es, wie Eichendorff, seine anmutig fließenden, melodischen Lieder Musikanten, Zigeunern, Handwerksburschen, Studenten, Jägern, Hirten, Fischern in den Mund zu legen; vor allen läßt er einen Müller auftreten, der des Dichters eigenes inneres Empfinden kundgiebt. Bekannt geblieben ist sein Lied: „Wer hat die weißen Tücher gebreitet über das Land?“, sowie die Romanze „Der Glockenguß zu Breslau“. Der Freiheitskampf der Griechen rief seine kräftigen „Griechenlieder“ hervor.

Adelbert von Chamisso (gest. 1838) ist ein geborener Franzose, der sich so vollständig in das deutsche Wesen hineingelebt hat, daß er mit Recht unter den besten unserer neueren Dichter genannt wird. Wie er in schlichten, tiefempfundenen Liedern „der Frauen Liebe und Leben“ zu schildern weiß, so giebt ihm seine Reise um die Welt Anlaß, die Meeres einsamkeit der Südeinseln in den kunstvollsten Dichtungsformen zu besingen („Salas y Gomez“). Auch treffliche Balladen hat er gedichtet: „Die alte Wajchfrau“ ist ein gelungenes Lebensbild aus dem Volke; in dem „Schloß Boncourt“ segnet er liebevoll sogar die Bauern, die über den freventlich zerführten Sitz seiner Väter den Pflug führen. Sein Märchen von dem schattenlosen „Peter Schlemihl“ ist weltberühmt.

Heinrich von Kleist, der aus Gram über die französische Fremdherrschaft und über die Schmach seines Volkes sich selbst (1811) den Tod gab, darf als der bedeutendste Dramatiker unter den romantischen Dichtern bezeichnet werden. Von seinen Stücken ist das Ritterschauspiel „Rätchen von Heilsbrunn“ das bekannteste; „Die Hermannsschlacht“ giebt ein Bild des Kampfes gegen die Unterdrücker des Vaterlandes, die grimmig gehaltenen Franzosen; voll Anhänglichkeit an Preußen und das Hohenzollernhaus ist „Der Prinz von Homburg“. Auch Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ verdient Erwähnung.

Ein dramatischer Dichter von Bedeutung ist ferner der Wiener **Franz Grillparzer**. Sein frühestes Schauspiel „Die Ahnfrau“ gehört noch in die Reihe der sogenannten Schicksalstragödien, die damals vorübergehend aufwucherten; aber seine folgenden Stücke: „Sappho“, „Das goldene Vlies“ und mehrere andere sind als Dichtungen von bleibendem Wert anzuerkennen.

§ 10.

Die vaterländischen Dichter.

Tiefer und gewaltiger als durch die Poesie der Romantiker wurden die Herzen des deutschen Volkes durch die begeisterten Lieder ergriffen und erhoben, welche die vaterländischen Dichter zur Zeit des Befreiungskrieges von 1813 und 1814 erschaffen ließen. An ihrer Spitze steht **Ernst Moritz Arndt**; ihm reihen sich an **Max von Schenkendorf**, **Theodor Körner** und **Friedrich Rückert**. Rückert hat neben der Vaterlandsdichtung eine ungemein reiche und mannigfaltige poetische Thätigkeit geübt.